

02.23

# & Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-  
Management und -Marketing



## Leadership: Vom Wert der Werte

**Rote Seiten:** Das Stiftungsvermögen nach der Stiftungsrechtsreform.  
Rechtlicher Rahmen und Auswirkungen auf die Rechnungslegung

**Herausgeber:** Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel  
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking  
[www.susdigital.de](http://www.susdigital.de)

**ESV** ERICH  
SCHMIDT  
VERLAG

# Achim Schnurrer / Armin Stingl: MOM – MY OWN MONEY (2019/2020)

von Hermann Büchner (Berlin)

**In das Segment Künstlergeld gehört eine Kollektion fiktiver Banknoten, für die deren Initiator Achim Schnurrer die sinnfällige und zugleich ironische Bezeichnung „mein eigenes Geld“ gefunden hat.**

Von Künstlerinnen und Künstlern gestaltete fiktive Banknoten nehmen in Format, Bezeichnung, Nennwert und Seriennummern sowie bildlicher Darstellung – wie Gebäuden und Personen – Bezug auf reale Zahlungsmittel. Doch steht die kritische Auseinandersetzung mit sozialen und wirtschaftlichen Zuständen, die durch die Finanzsysteme mitgeprägt oder sogar dominiert sind, im Fokus der künstlerischen Arbeit. Einen speziellen Aspekt gewinnt das Ganze hinzu, wenn es sich um Künstlernetgeld handelt – die Werke also unmittelbar auf die Absicherung der wirtschaftlichen Existenz von Künstlerinnen und Künstlern und/oder sie vertretender Vereine, Galerien und Kunstvermittlern fokussiert sind.

Die MOM-Währung, in Zusammenarbeit mit dem Grafik-Designer Armin Stingl in Werten von 1, 5, 10, 20, 50 und 100 umgesetzt und einseitig als Fineart-C-Prints auf Rössler-Edelleinen gedruckt, gehört in einen vergleichbaren, wenn auch globalen Kontext, nämlich den der durch die Corona-Pandemie ausgelösten Krise von Kunst und Kultur. Gestalterisch an die D-Mark-Banknoten erinnernd findet sich auf allen Scheinen als gleichbleibendes Element das Porträt der Mutter von Achim Schnurrer – nach einer 1949 entstandenen Bleistiftzeichnung von der Hand seines Vaters. Ein Detail, das auf den ersten Blick nicht auffällt, quasi aber eine Schlüsselbedeutung hat, ist das

Achim Schnurrer: MOM – MY OWN MONEY, 2019/20, sechsteilig:  
1, 5, 10, 20, 50, 100 MOM, Fineart-C-Prints (digital) auf Rössler-Edelleinen, Sonderauflage, 1/23, handsigniert, je 9 × 18 cm,  
Foto: Hermann Büchner

mit Null [0] typographierte große O im MOM und OWN. Die MOM-Serie findet sich auch auf einer von der Verwertungsgesellschaft (Martin Droschke und Oliver Heß) initiierten Online-Plattform namens [kuenstlernetgeld.de](http://kuenstlernetgeld.de) unter den Eigengeld-Schöpfungen von rund 80 Künstlerinnen und Künstlern aus der gesamten Bundesrepublik. Die Betreiber, die sich als Vermittler zwischen Künstlern und Interessenten definieren und keine Provision für ihren Service erheben, kommen ohne Umschweife auf den Punkt: „Seit dieses scheiß Virus Künstler und Kulturschaffende in den Lockdown zwang, existieren Einkünfte nur noch in ihren Träumen. Deshalb legen etliche von ihnen jetzt ihre eigene Währung auf. In der Tradition des Notgelds drucken sie stilvolle Fuff[z]iger und andere falsche Scheine. Auf dieser Seite dürfen, ja sollen Sie, werter Kunstfreund, die Lappen 1:1 gegen echte Euros eintauschen. Als Beitrag zum ARterhalt. Als Wertanlage, die sich rechnet.“

Hochinteressante und detaillierte Einblicke in die Entstehung der Eigenwährung finden sich in Schnurrers Buch „MOM – MY OWN MONEY. Was ich in gebotener Kürze zum leidigen Thema Geld zu sagen habe“. Der Autor erläutert im Vorspann: „Da ich wie viele andere auch Probleme mit dem Thema Geld habe, besonders wenn nicht genug davon da ist, habe ich mich kurzerhand dazu entschlossen, meine eigene Währung auszugeben: MOM – MY OWN MONEY (klingt auf Englisch nicht nur cooler, sondern auch internationaler) [...] Im Sommer 2019 entstand die erste, die Ein-MOM-Note. Fertiggestellt wurden die übrigen Werte im November 2020.“

Achim Schnurrer (\*1951 in Bergisch Gladbach) ist freier Journalist, Comic- und Romanautor. 1984 war er Initiator und Mitorganisator des Comic-Salon Erlangen, von 1985 bis 2000 als Chefredakteur und Herausgeber der Comicmagazine U-Comix und Schwermetall tätig. Seit 2005 sind mehrere Romane unter dem Pseudonym Lucas Bahl erschienen. Armin Stingl (\*1961 in Fürth) war 1987 Mitbegründer der Werbeagentur Wahler, Maisel, Stingl & Schmidt (WMS&S) und ist seit 1997 als freiberuflicher Grafiker für Autoren, Künstler und andere Kulturschaffende, kulturelle und soziale Einrichtungen, Verlage und Museen tätig. ■

## Weitere Informationen im Internet

zu den Künstlern: [www.wikipedia.org/wiki/Achim\\_Schnurrer](http://www.wikipedia.org/wiki/Achim_Schnurrer);  
[www.arminstingl.de](http://www.arminstingl.de)  
zur Sammlung Haupt: [www.sammlung-haupt.de](http://www.sammlung-haupt.de)

